

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 2 (1910)
Heft: 26

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Rundschau.

Narau. Postgebäude. (S. 18, 129.)

Die neue Vorlage für das Post- und Telegraphengebäude in Narau wurde vom Bundesrat genehmigt. Die seinerzeit beanstandete Gesamtkostensumme wurde auf 1 180 000 Fr. verringert und da die Ausführung des ersten Entwurfs einen Aufwand von 1 717 000 Fr. erfordert hätte, ergibt sich eine Minderausgabe von 537 000 Fr.

Bern. Welttelegraphendenkmal.
(S. 256, 268, 296, 344.)

In der Nummer vom 1. Dez. veröffentlicht die „Schweizerkunst“ die Erwiderung des Zentralvorstandes der Gesellschaft Schweiz, Maler, Bildhauer und Architekten auf die Antwort des Bundesrates, der den Protest gegen den Entscheid des Preisgerichts abgelehnt hat.

Gegen den Beschluß des Preisgerichts hat nun auch die Gesellschaft der diplomierten Architekten Frankreichs beim Bundesrat Protest erhoben. Von der Société des Artistes français steht ebenfalls eine Einsprache bevor.

Brugg. Bezirksspital.

Das Initiativkomitee hat die Pläne zum neuen Bezirksspital den Behörden zur Genehmigung vorgelegt. Einschließlich des Absonderungshauses sieht der Kostenvoranschlag eine Summe von 480 000 Fr. vor.

Chur. Kreuzspital und Laboratoriumsgebäude.

Mit dem Neubau des Kreuzspitals, das nach den Plänen der Architekten (B. S. M.) Schärer & Nisch ausgeführt wird, ist nun begonnen worden. Das Gebäude kommt an einen vorzüglichen Platz zu stehen und wird ungefähr 130 Krankbetten aufnehmen können und in allen seinen Teilen den modernen Anforderungen entsprechen.

Der Kredit für ein Laboratoriumsgebäude wurde vom Großen Rat bewilligt. Ein Mustererschulgebäude, welches beim ursprünglichen Bauprojekt mit einbezogen war, wird vorläufig nicht erstellt.

Genève. Kunstkommission. (1909, S. 83.)

Nach den Bestimmungen des Reglements tritt auf Ende des Jahres der bisherige Präsident, Maler Burkhard Mangold, von seinem Amte zurück und scheidet gleichzeitig aus der Kommission aus. Der Bundesrat ernannte an seine Stelle Maler Albert Silvestre in Genf. Als neues Mitglied der Kunstkommission wurde Maler Cuno Amiet in Dschwand gewählt.

Genève. Polytechnikum.

Nach der statistischen Uebersicht für das Wintersemester 1910/11 sind gegenwärtig 1322 Studierende am eidg. Polytechnikum; davon sind 858 Schweizer. Auf die Architekturabteilung entfallen 76 Schüler, wovon 58 Schweizer.

Internationale Ausstellungen Turin und Rom.

Der Bundesrat beantragt in seiner Botschaft an die Bundesversammlung für die Beteiligung der Schweiz an den beiden Ausstellungen einen Kredit von 230 000 Fr. Davon entfallen auf die inter. Kunstausstellung in Rom 30 000 Fr. Die Organisation der schweiz. Abteilung dieser Ausstellung erfolgt unter Leitung der eidg. Kunstkommission. Als Kommissäre amten die Herren Charles Duby, Sekretär am Departement des Innern, und Dr. Charles F. Hardy, Legationsrat an der Gesandtschaft in Rom.

Für die schweizerische Abteilung der Ausstellung in Turin ist als technischer Leiter Herr Ing. Hoffet aus Lausanne gewonnen worden, den administrativen Teil wird Herr Boss-Fegher, Generalsekretär der Zentralstelle, besorgen.

Wohlen. Post- und Telegraphengebäude.

Das Post- und Telegraphengebäude, das nach den Plänen der seit 1. Okt. aufgelösten Firma Keller & Nuegg Architekten in Zürich, ausgeführt wurde, ist am 1. Dezember d. J. dem Betrieb übergeben worden.

Zürich. Eine neue Gartenstadt.

Eine Baugenossenschaft plant an leicht zugänglicher, sonniger Lage des Zürichberges eine Gruppe kleiner Eigenhäuser ähnlich der Gruppe „Bergheim“ (S. 4 bis 11); die Erstellungskosten der einzelnen Häuser bewegen sich zwischen 18 000 Fr. und 30 000 Fr.

Für die Baupraxis.

Zürich. Ausstellung sanitärer Apparate.

Die auf dem Gebiete der sanitären Bade- und Toilette-Zimmereinrichtungen mit Erfolg tätige Zürcher Firma Bamberger, Leroi & Co. hat seit einiger Zeit in ihrem Neubau am Stauffacherplatz eine zwei Stockwerke umfassende Ausstellung sanitärer Apparate eingerichtet. Die Firma besitzt ausgedehnte Fabriken in Frankfurt a. M., eigene Filialen in Berlin, Köln und München und ist außerdem in fast allen Großstädten der Welt vertreten.

Die von der Zürcher Firma eröffnete permanente Ausstellung gibt ein getreues Bild des heutigen Standes der Hygiene im Hause; sie enthält neben vollständigen Bade- und Toilette-Einrichtungen in den verschiedensten Ausführungen auch alle einzelnen Apparate, die, um ihre Funktionen besser vor Augen führen zu können, teilweise im Betrieb gezeigt werden. Ein Vorzug aller dieser Modelle ist, daß sie sämtlich sanitär einwandfrei konstruiert sind und trotzdem gefällige Formen zeigen; Gediegenheit ist der Stempel, der allem aufgedrückt ist. Die Ausstellungsräumlichkeiten enthalten sämtliche Apparate, die in Hotels, Wohnhäusern, Villen, Schulen, Sanatorien usw. gebraucht werden, von der einfachsten bis zur kostbarsten Ausführung. Dabei sind alle Armaturen in der eigenen Fabrik hergestellt und auf ihre Zweckmäßigkeit aufs sorgfältigste konstruiert und erprobt.

Besondere Sehenswürdigkeiten sind die drei modernen Badezimmer, das Hotelbad, das Privatbad und das Luxusbad, sowie die moderne Küche, in welcher der für Gas und Kohlen kombinierte Küchenherd samt Boileranschluß und Gas-„Reform“-Automat, auch ein Fabrikat der Firma, sämtlich fertig im Betriebe sind. Die Kombination von Küchenherd, Boiler und Gasautomat ist eine Neuerung der Firma, die für jedermann schon aus Gründen einer ökonomisch arbeitenden Warmwasser-Versorgung von größtem Interesse ist.

Nerzte werden ein besonderes Interesse an der Abteilung für sanitäre Modelle haben, die gleichfalls große Auswahl bietet; erwähnt seien u. a. nur jene Einrichtungen, die sich ohne Zuhilfenahme der Hände bedienen lassen.

Ein Besuch des Unternehmens ist Bauherren und Architekten besonders zu empfehlen; ein Gang durch die so belehrende Ausstellung ist für sie von mannigfaltigem Interesse.

Literatur.

Grundlagen des Städtebaues.

Eine Anleitung zum Entwerfen städtebaulicher Anlagen von Raymond Unwin. Aus dem Englischen übersetzt von L. Mac Lean, Regierungsbaumeister a. D. Mit 342 Abbildungen und sieben Faltpänen. 1910. Verlag von Otto Baumgärtel. Berlin W. 30, Luisenparkstr. 10. Preis geh. 20 Mk.; geb. 22,50 Mk.

Die Lehre vom Städtebau hat sich seit einigen Jahren auch bei uns Geltung zu verschaffen gewußt. Aber wenn auch zugegeben werden muß, daß die Lösung städtebaulicher Fragen in erster Linie der Erfüllung sozialer Forderungen dient, beweisen doch die wenig befriedigenden Leistungen des vorigen Jahrhunderts auf diesem Gebiete, daß es nicht mit der wirtschaftlichen und technischen Behandlung von Parzellierungsplänen und Verkehrsanlagen getan ist. „Man opferte strupellos das Straßenbild und die Platzgestaltung dem Verkehr, überließ der Reisschiene und dem Nivellierinstrument die Lösung unserer Wohnfrage von dem Unternehmer und Spekulanten und wie erledigte man die Schönheitsfrage? Es ließen — wie Messel sich ausdrückte — „unreife Architekten auf dem gedulbigen Papier den Teufel tanzen“. Daß Städtebau Raumkunst sei, wies erst Sitte nach.“

Das Buch von Unwin gibt nun als Ergebnisse des Studiums der Prinzipien, nach denen die Alten, das Mittelalter und die Renaissance ihre Plätze, Straßen- und Verkehrsfragen lösten, die Grundlagen, die den modernen, völlig veränderten Verkehrs- und Lebensverhältnissen angepaßt, einen praktisch und ästhetisch gleichwertig befriedigenden neuzeitlichen Städtebau ermöglichen. Und daß dabei der Verfasser, ein Praktiker, dessen städtebauliche Leistungen heute zu den Vorbildern nicht nur in England zählen, nicht allein die Resultate hervorhebt, sondern auch stets den Weg schildert, auf dem man zu ihnen gelangte, das gewährt seiner Arbeit besonderes Interesse und vermehrte Bedeutung.

Nach einleitenden Worten über bürgerliche Kunst als den Ausdruck bürgerlichen Lebens und einer grundlegenden Abhandlung über die Eigenart der Städte mit Ausführungen über die antike Städtebaufunktion folgt das Hauptkapitel von der Schönheit der Regelmäßigkeit wie der Unregelmäßigkeit. Den verschiedenartigen Untersuchungen, die der Vorbereitung für jeden Stadterweiterungsplan vorausgehen sollten und der Wichtigkeit einer genauen Aufnahme der bestehenden Stadt, wenn man ihre Eigenart erhalten will, ist der nächste Abschnitt gewidmet. Der größere Teil des Werkes beschäftigt sich dann mit der Beantwortung besonderer Aufgaben und handelt von den Grenzen der Stadt, von der Anlage von Zentren und eingeschlossenen Plätzen, von Hauptstraßen und Wohnstraßen, von den Hauptplätzen, von ihrer Einfriedigung und ihrer Ueberbauung, von den Gebäuden selbst und wie durch ihre Verschiedenartigkeit die Harmonie des Ganzen beherrscht werden muß, von dem gemeinnützigen Zusammenwirken beim Erschließen der Gelände und dem Entwerfen der für sie bestimmten Hausbauten und schließlich von den Bauordnungen. Ein umfassendes Literatur-Verzeichnis und ein Orts- und Sachregister ergänzen den wertvollen Inhalt in willkommener Weise.

Die zahlreichen Abbildungen geben Aufnahmen alter und neuer Städte, sowie einzelner Stadtteile wieder in Ansichten, Plänen und Skizzen zur Illustration des geschichtlichen Abrisses oder als Beispiele, wie bestimmte Prinzipien bei städtebaulichen Anlagen berücksichtigt oder vernachlässigt wurden. Sie sind stets treffend gewählt und zumeist gut wiedergegeben.

So ist die umfassende Arbeit Unwins, die in einwandfreier Uebersetzung und vornehmer Ausstattung hiermit den deutschen Interessenten zugänglich gemacht wird, ein schätzenswerter Beitrag für die Lehre von Städtebau; für die Schüler dieser neuen Disziplin ein willkommenes Lehrmittel, aber auch für ein weiteres Publikum, sowie für all die Fachgenossen, die zunächst noch auf das Selbststudium angewiesen sind, ein leichtverständlicher anregender Führer.

Es wäre im Interesse einer Mehrung des Verständnisses für praktisch und ästhetisch gleichwertigen Städtebau, würde das empfehlenswerte Buch weiteste Verbreitung finden. C. H. B.

Personalien.

Biel. Technikum.

An Stelle des kürzlich verstorbenen Direktors des kantonalen Technikums wurde der bisherige Schulsinspektor des Kantons Baselland, Fr. Arni, berufen.

Direktion der eidg. Bauten.

Zum Adjunkten des Direktors der eidg. Bauten wurde Architekt Oskar Weber aus Wetzikon, bisher Architekt-Bureauchef bei derselben Verwaltung, gewählt.

Wettbewerbe.

Bern. Lorraine-Brücke.

Zur Erlangung von Projekten und Uebernahmsofferten für eine Straßenbrücke in Stein oder armiertem Beton über die Aare schreibt der Stadtrat von Bern einen Wettbewerb aus, an dem sich schweizerische und in der Schweiz niedergelassene Ingenieure und Brückenbaufirmen beteiligen können.

Der Termin zur Einlieferung der Entwürfe ist am 30. März 1911. Das Preisgericht, dem die Herren a. Obergeringenieur Dr. R. Moser und Professor J. Schüle in Zürich, Kantonsingenieur Bringolf in Basel, Architekt E. Joos und Gemeinderat H. Lindt in Bern angehören, verfügt über eine Summe von 10 000 Fr. zur Prämierung der besten Entwürfe.

Alles weitere ist aus dem Programm ersichtlich, das samt den besonderen Bestimmungen und vier Plänen vom Stadtbauamt bezogen werden kann.

An unsere Leser!

Herr Dr. C. H. Baer, der mit uns zusammen die „Schweizerische Baukunst“ ins Leben gerufen hat, tritt zu unserem lebhaften Bedauern am 1. Januar 1911 von der Redaktion dieser Zeitschrift zurück, um einem Rufe nach Deutschland Folge zu leisten und in Stuttgart die Herausgabe der bei Julius Hoffmann erscheinenden „Modernen Bauformen“ zu übernehmen. Zu seinem Nachfolger haben wir mit Zustimmung des Vorstandes des Bundes Schweizerischer Architekten, Herrn Architekt (B. S. A.) Hermann A. Baeschlin ernannt, der schon einige Zeit der Redaktion der Schweizerischen Baukunst angehört und durch seine umfassenden Kenntnisse sowie durch seine mehrjährige praktische Tätigkeit alle Sicherheit bietet, daß unsere Zeitschrift in der bisherigen, allgemein anerkannten Weise weitergeführt werde.

Den Rücktritt unseres bewährten Herrn Dr. C. H. Baer bedauern wir bei genauester Kenntnis der Sachlage um so mehr, weil er auf systematische, unseres Erachtens lediglich aus Konkurrenzneid erfolgte Angriffe gewisser Kreise zurückzuführen ist; um so weniger möchten wir unterlassen, Herrn Dr. C. H. Baer auch an dieser Stelle unseren Dank für seine verständnisvolle und erfolgreiche Tätigkeit auszusprechen und unserer Freude darüber Ausdruck zu geben, daß er uns als ständiger Mitarbeiter auch für die Zukunft erhalten bleibt.

Wir wissen wohl, wie ungemein wichtig die persönlichen Beziehungen zu den Mitarbeitern für die erfolgreiche Redaktion einer Zeitschrift sind; wir bitten daher alle unsere Freunde, das unserem bisherigen Redakteur in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen auch auf seinen Nachfolger zu übertragen. Verlag und Redaktion werden wie bisher alle Kräfte anspannen, die vorhandenen Sympathien zu erhalten und zu vermehren.

Bern, Ende Dezember 1910.

Wagnersche Verlagsanstalt.

Den freundlichen Worten des Verlegers will ich nur kurz meinen herzlichsten Dank beifügen für die mancherlei Anregungen, die oft weitgehende Unterstützung und die stets wohlwollenden Interessen, die ich trotz aller Verdächtigungen von Anfang an bei den Kollegen wie bei der Wagnerschen Verlagsanstalt gefunden habe; nur dadurch wurde es möglich, all das, was bei der Gründung der Zeitschrift geplant war, zur Wirklichkeit und Reife zu bringen.

Wenn ich jetzt dieses reiche Arbeitsgebiet, das mir viel fördernde Freude bereitet hat, verlasse, tue ich das schweren Herzens und ungern. Aber die Zuversicht, in Herrn Architekt (B. S. A.) Baeschlin einen trefflichen Nachfolger zu erhalten und die Aussicht, auch in meinem neuen Wirkungskreis Schweizerischer Architektur und Kunst nützen zu können, lassen mich die Veranlassung meines Weggangs vergessen; und all die entgegenkommende Freundschaft, die mir gerade in den letzten Zeiten zuteil wurde, sorgt dafür, daß ich die Schweiz stets nur in schöner und dankbarer Erinnerung behalten werde.

Bern, Ende Dezember 1910.

Dr. C. H. Baer.

Diesem Hefte sind als Kunstbeilage XIV eine Federzeichnung von Architekt (B. S. A.) Hans Klausner in Bern sowie das Inhaltsverzeichnis und das Titelblatt des hiermit abgeschlossenen Jahrgangs 1910 der „Schweizerischen Baukunst“ beigelegt.

Schluss des Jahrgangs 1910.